

Tuberkulose: In den meisten großen Städten von Ost- und Mitteleuropa bestand auch im Jahre 1925 fortdauernde erhebliche Abnahme der Tbc.-Mortalität, doch ist diese Abnahme nicht allgemein in Europa. In einem erheblichen Teil der außereuropäischen Städte Zunahme der Tbc.-Sterblichkeit. Es hatten im Jahre 1925 gegenüber dem Jahre 1924 eine verminderte Tbc.-Mortalität z. B. Krakau (um 35,7 Proz.), Berlin (16,6 Proz.), Hamburg (13,6 Proz.), Brüssel (11,7 Proz.), Madrid (8,0 Proz.), Petersburg (7,5 Proz.), London (7,8 Proz.), München (5,6 Proz.), Moskau (1,9 Proz.), New York (6,4 Proz.), ferner eine erhöhte Tbc.-Mortalität z. B. Lille (3,7 Proz.), Wien (14 Proz.), Lyons (14,5 Proz.), St. Louis (26,8 Proz.), Kalkutta (15,2 Proz.), Sofia (19,4 Proz.). Rimpau.

Zunahme der Aborte in St. Petersburg.

Im Laufe des Jahres 1925 wurden in St. Petersburg in den Heilanstalten des Gouvernements-Gesundheitsamts 11 897 Aborte von Aerzten ausgeführt. Auf je 1000 Geburten entfielen 302 künstliche Unterbrechungen der Schwangerschaft. Ein ungünstiger Ausgang war in 2 Fällen zu verzeichnen. Während die Anzahl der vom Arzt klinisch ausgeführten Aborte zugenommen hat, nahm die der heimlich hervorgerufenen Fruchtabtreibungen ab. In 72 Proz. der Fälle dient als Indikation zum künstlichen Abort materielle Not. Zu ihm nehmen hauptsächlich junge Frauen (im Alter von 20 bis 30 Jahren standen 60 Proz.) ihre Zuflucht, die bereits 3 Kinder besitzen. A. Dw.

Therapeutische Mitteilungen.

Oxyuriasiszeichen bei Kindern.

Ein Zeichen, das fast regelmäßig bei mit Madenwürmern behafteten Kindern auftritt, sei hier mitgeteilt, da ich es nirgends erwähnt finde. Diese Kinder haben etwas Unlustiges und Mürrisches in ihrem Gesichtsausdruck, hervorgerufen durch das beständige Oszillieren der Augenbraunenrunzler. Wo dieses fast tickartige Runzeln des Corrugator supercillii angetroffen wird, pflegen die übrigen Madenwurmsymptome nicht zu fehlen.

Dr. Adolf Braun - Aachen.

Positiver Gruber-Widal 9 Jahre nach der Impfung.

Im Jahre 1917 (Juni) wurde ich im Felde mit der üblichen Dosis Typhusschutzserum geimpft. Eine jetzt, am 2. Mai 1926, angestellte Reaktion nach Ficker zeigte ein positives Resultat. Agglutination bei Verdünnung von 1:200. Typhus oder verdacht-erweckende Erkrankungen haben in der Zwischenzeit nicht vorgelegen. Die Tatsache, daß also nach nunmehr neunjährigem Intervall noch Agglutination eintritt, dürfte allgemeines Interesse haben und wäre bei der Angabe eines Kranken, daß er z. B. im Felde gegen Typhus geimpft sei, entsprechend zu verwerthen.

Lit.: v. Mering-Krehl, Lehrb. d. inn. Med. Bd. 1 S. 36.

H. Luft, Vol.-Assistenzarzt.

Die medizinischen Anwendungen des Radium.

In einem vom Medical Research Council herausgegebenen Heft Published by his majestys stationery office (London 1926) werden die im Jahre 1924 gesammelten Erfahrungen englischer und irländischer Radiumzentralen vom Radiology Committee zusammengefaßt. Bei Mammakarzinomen wurde ein zweifellos guter Einfluß festgestellt. Z. B. verliefen 5 primär bestrahlte Fälle günstig, deren Umgebung zugleich mit Röntgenstrahlen behandelt wurde. (Im Middlesex Hospital wird 0,5 g Radiumelement verwendet!)

Gegen das Uteruskarzinom ist das Radium von allerbesten Wirkung, nur darf man nicht den Fehler machen, daß man die Umgebung unbestrahlt läßt. In der Zervix wurde völlige Zerstörung der Geschwulstzellen beobachtet. Ob die Bestrahlung vor Wertheim-Operationen zu empfehlen ist, ist noch unklar; keinesfalls wird der Eingriff schwieriger, wenn nur bald nach der Bestrahlung operiert wird.

Bei Mund-Nasen-Rachenkarzinomen hängt alles von der Technik ab, die mit den einzelnen Fällen wechselt. Die Ergebnisse sind nicht glänzend. Sepsis ist ein erhebliches Hindernis.

Die Ergebnisse bei Bestrahlung von Sarkomen und Lymphosarkomen sind durchaus unbefriedigend.

Sehr gut sind dagegen die Erfolge bei Ulcus rodens; allerdings besteht Neigung zu Rückfällen.

Was die nicht malignen Zustände angeht, ist besonders darauf hinzuweisen, daß mit Radium die Menopause beschleunigt und künstlich herbeigeführt werden kann.

Blutungen bei gutartigen Geschwülsten und diese selbst können zum Schwinden gebracht werden.

Bei Leukämie und myeloider Leukämie (wenige Fälle) waren die Ergebnisse offenbar günstig.

Die Technik wird überall besprochen. Erwähnt sei die Feststellung, daß durch Unterbrechung der Zirkulation im bestrahlten Gebiet die spätere Hautreaktion wesentlich vermindert wird. M.

Das subaquale Darmbad („Sudabad“)

wird von Kortzeborn aus der Payrschen Klinik angelegentlich empfohlen. Die Apparatur ist dort beschaffen, daß der im Bade sitzende Kranke nicht wesentlich belästigt und nicht beschmutzt wird. Das Spülwasser wird durch ein dünnes Rohr in den Darm geleitet, während der verdünnte Kot von einem dicht an-

schließenden weiten Rohr aufgefangen wird, und in ein Schauglas gelangt. Dem Spülwasser, wovon bis 30 Liter verbraucht werden, können beliebig Arzneien beigegeben werden. Die Spülungen, mit denen der Dickdarm beliebig bis restlos entleert werden kann, werden zu diagnostischen Zwecken, als Vorbereitung für Operationen und als Behandlung und Nachbehandlung ausgeführt. Die Anzeigen in letzterer Richtung ergeben sich für jeden denkenden Arzt von selbst. — Auskunft über den Apparat erteilt Dr. Huppenbauer-Tübingen, Tropengenesungsheim. — (Eine Krankengeschichte sei erwähnt: Kranker mit Ureterstein bekommt im Sudabad [Reinigung für die Röntgenuntersuchung] heftigen Schmerz. Bei der nächsten Harnentleerung erscheint der Stein.) (Fortschr. d. Ther. Nr. 9.) M.

Luminal bei Migräne.

Es kann zwar nicht als Heilmittel im Sinne völliger Beseitigung der Krankheit gelten, wohl aber auch in schwersten Fällen über viele Wochen reichende Ruhepausen herbeiführen. Offenbar hilft es auch nicht gegen den Anfall — wenigstens nicht innerlich gegeben —, bewirkt aber bei regelmäßiger Verabreichung in kurzer Zeit fortschreitende Besserung. Man spritzt 0,2, dann 0,1 cem subkutan oder intramuskulär über mehrere Wochen (monatelange tägliche Darreichung wird vertragen). In haltbaren Lösungen, die unter besonderen Vorsichtsmaßregeln hergestellt werden müssen, liefert das Luminal die Wohlische Apotheke in Baden-Baden. Wer die Trockenampullen von Bayer bezieht, muß wissen, daß nur kaltes destilliertes Wasser zur Auflösung benutzt werden darf. (G. Stroomann, Fortschr. d. Ther. Nr. 10.) M.

Digistrophan-Dragees

verdienen es, daß an sie erinnert wird, weil sie infolge ihres Gehaltes an Novokain den Verdauungsapparat, namentlich den Magen, schonen. Sie eignen sich daher besonders dort, wo es auf Dauerdarreichung ankommt. (G. Kühn: Fortschr. d. Ther. Nr. 9.) M.

Tagesgeschichtliche Notizen

München, den 16. Juni 1926.

— Der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes hat am 6. Juni eine Sitzung abgehalten, in der die Tagesordnung des Deutschen Aertzetages (Eisenach 25. und 26. Juni) besprochen wurde. Es wurde namentlich die Frage erörtert, inwieweit durch die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen ärztlichen Ständevertretung für das Reich die bestehenden Hauptorganisationen der deutschen Aerzte berührt werden. Es wurde festgestellt, daß die zu schaffende Reichsärztekammer keineswegs den Aerztevereinsbund ersetzen oder den Hartmannbund entbehrlieh machen soll, es sei auch zu früh, schon jetzt über die in der Zukunft etwa nötig werdende Umgestaltung der freien Organisationen sich den Kopf zu zerbrechen. Dafür werde die Zeit gekommen sein, wenn die im Schoß einer hoffentlich nahen Zukunft liegenden Dinge feste Gestalt angenommen haben werden. Zunächst tue not festes Zusammenstehen und unverbrüchliche Einigkeit. — In einer früheren Sitzung hatte der GA. die Anpreisung homöopathischer Mittel im Anzeigenteil der medizinischen Zeitschriften für unzulässig erklärt. Die wenigsten Blätter haben dieses Verbot beachtet; von den großen Wochenschriften haben nur D.m.W. und M.m.W. sich danach gerichtet und die homöopathischen Anzeigen ausgeschaltet. Nun bringt der GA. den früheren Beschluß wieder in Erinnerung und droht mit der öffentlichen Bekanntgabe jener Blätter, die sich dem Verlangen des GA. nicht fügen. — Der in Nr. 22 d. W. erwähnten Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker stimmt der GA. zu. (Ae.V.BI.)

— Zur Beratung des Entwurfes einer bayerischen Aerzteordnung war die bayerische Landesärztekammer am 13. Juni nachmittags zu einer Sitzung in Nürnberg versammelt, an welcher auch die beiden Referenten des Ministeriums des Innern Geheimer Rat Prof. Dr. Dieudonné und Ministerialrat Wirsching teilnahmen. Zu einer Reihe von Bestimmungen des Entwurfes wurden Anfragen und Anregungen vorgebracht und von Regierungsseite teils entsprechend aufgeklärt, teils als Material für die endgültige Feststellung des Entwurfes entgegengenommen. Zum Schluß erfolgte die grundsätzliche Annahme des Gesamtentwurfes. Näherer Bericht folgt. Nach Zeitungsberichten über die Geschäftslage des Bayerischen Landtages ist wohl anzunehmen, daß der Entwurf dortselbst nicht vor dem Spätherbst zur Beratung gelangen wird.

— Zum Präsidenten des preuß. Landesgesundheitsrats wurde der Ministerialdirektor im pr. Ministerium für Volkswohlfahrt Dr. Krohne, zu seinem Stellvertreter Geh. Ob.-Med.-Rat Prof. Dr. Lentz ernannt. Ferner wurden zu Mitgliedern des Landesgesundheitsrats folgende Herren aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt ernannt: Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Ostermann, Oberregierungsrat Dr. Schopohl, Oberregierungsrat Dr. med. Mallwitz.

— Der Professor der Augenheilkunde in Habana, Vorsitzender des kubanischen Aerztebundes, Dr. Francisco M. Fernandez, ist zum Gesundheitsminister der Republik Kuba ernannt worden.

— Die Zentrale des Deutschen Vereins für Volkshygiene, die sich bisher in Berlin befand, ist am 1. Mai d. Js.